

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 P. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 P.

(Begründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserte werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 P.

Nro. 281.

Donnerstag, den 30. November.

1876.

Andreas. Sonnen-Aufg. 7 U. 50 M. Unterg. 3 U. 47 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 6 U. 48 M. Morg.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröff-
nen wir auf die

„Thorner Zeitung“
ein Abonnement für Hiesige 60. Pf.
und für Auswärtige 75 Pf.
Die Expedition der „Thorner Btg.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
30. November.

- 1817. * Theodor Mommsen, berühmter deutscher
Historiker, zu Gerding im Holstein'schen.
- 1853. Der russische Admiral Nachimow zerstört die
türkische Flotte zu Sinope.
- 1870. Ausfall mit 100000 Mann aus Paris zurückge-
schlagen.
- Die Citadelle von Amiens capituliert.

Die Fortschrittspartei in der letzten Legislaturperiode des Reichstages.

Dargestellt von einem Mitgliede des Reichs-
tages.

VI.

Verfassungsvorlagen.

Die Mitglieder der Fortschrittspartei, welche
1867 dem sog. konstituierenden Reichstage des
Norddeutschen Bundes angehörten, sahen sich
bekanntlich damals verpflichtet, gegen die nord-
deutsche Bundesverfassung zu stimmen. Es ge-
schah dies nicht, weil sie der durch diese Verfas-
sung angebahnten deutschen Einheit widerstrebten.
Im Gegentheil haben gerade die älteren
Führer der Fortschrittspartei seit 1848 und noch
vor 1848 für die Erringung deutscher Einheit
in erster Linie gekämpft und gelitten. Sie
stimmten 1867 gegen die norddeutsche Bundes-
verfassung, weil sie keinen stichhaltigen Grund
zu erkennen vermochten, freiherrliche Rechte in
dieser Verfassung aufzugeben, die das Volk durch-
weg in den Verfassungen der Einzelstaaten, ins-
besondere auch in der für fünf Sechstel der
Bundesangehörigen in Geltung befindlichen preu-
ßischen Verfassung seit Jahrzehnten besaß. Es
hatten insbesondere in folgenden Punkten, die
das bisherige konstitutionelle Recht auf die neue
Verfassung übertragenden Anträge die Zustim-

mung der Mehrheit nicht erlangt; ein auch in
Militär-Angelegenheiten nicht ungleichartig be-
schränktes Budgetrecht, die Verantwortlichkeit eines
kollegialisch organisierten Ministeriums und die
Diätenbewilligung für die Volksvertreter. Die
Fortschrittspartei war damals wie jetzt davon
überzeugt, daß innerhalb der gesammten damali-
gen politischen Situation die Regierungen die
Uebertragung dieser Rechte auf den Norddeutschen
Bund einer entschiedenen Haltung des Reichsta-
ges gegenüber nicht versagen konnten, äußersten
Falls, wenn die Mehrheit des Reichstages sich
der Fortschrittspartei angeschlossen hätte, genötigt
gewesen wären die Verhandlungen über die
Bundesverfassung auf einer diese Forderungen
berücksichtigenden Grundlage sofort wieder auf-
zunehmen und zum Abschluß zu bringen.

Es hat späterhin Fürst Bismarck auch zu-
gestanden, daß er nöthigenfalls sich auch zu
weiteren Konzessionen würde verstanden haben.
Die nationalliberale Partei vertritt sich da-
mals damit, daß, wenn erst das Dach errichtet
sei, es nicht allzu schwer sein würde, das an den
nothwendigsten Freiheitsrechten Fehlende zu ge-
winnen und so das Haus wohnlicher zu gestalten.

Die Entwicklung seit 1867 hat diese Hoff-
nungen nicht erfüllt, vielmehr die Fortschritt-
spartei sich unablässig bemüht hat, das damals
Verlorene nachträglich wieder zu gewinnen.
Selbst der bescheidene Versuch des Reichstages,
so weit Grundrechte einzuführen, daß auch Med-
lenburg dies in allen übrigen Staaten, bestehende
Minimum von konstitutionellen Rechten nicht
länger vorenthalten werden könne, hat trotz wie-
derholter Erneuerung einen praktischen Erfolg
nicht gehabt.

Die Regierungen haben auch dem von der
Fortschrittspartei jetzt in jeder Session gestellten
und von der großen Mehrheit des Reichstages
seit einer Reihe von Sessionen geheilten Ver-
langen nach Diäten für die Abgeordneten fort-
gesetzt die Zustimmung verweigert. Die mangelnden
Diäten erschweren aber besonders in den von
Berlin entfernter liegenden Wahlkreisen immer
mehr, geeignete Vertreter zu finden; sie bewirken,
daß beständig über ein Drittel der Abgeordneten
an den Sitzungen sich nicht betheiligt und daß
die ganze Arbeitslast sich mehr und mehr auf
wenigen Schultern konzentriert.

Die ferner in der Verfassung bewirkte
theilweise Suspension des Ausgabebewilligungs-

eine halbe Stunde nach unserer Ankunft in dem
Salon des Landhauses zu Carnarvon in Schlaf.
Sir Victor hatte mich verlassen — um einen
Spaziergang zu machen und zu rauchen, wie er
gefragt hatte. Es war beinahe sieben Uhr, als
ich erwachte. Ich war noch immer allein; Ihr
Neffe, der mittlerweile dagewesen, war fort.

Fort!

Fort, und hatte mich dies hier zurückgelassen.
Sagen Sie es, Lady Helena, und Sie werden se-
hen, daß ich mit meiner Rückkehr zu Ihnen nur
dem Befehle meines Herrn und Gebieters nach-
kam.

Sie zog den Brief aus der Tasche und über-
reichte denselben. Lady Helena nahm und las
ihn abschallend erlebenden Gesichtes.

So schnell, sprach sie flüsternd, daß es doch
so schnell über ihn kommen mußte!

D — ich befürchtete es — ich befürchtete
es!

Sie befürchteten es? wiederholte Edith mit
gepanntem Blick. Soll das heißen, daß Sie den
Brief verstehen?

Der Himmel steh' mir bei. Ich fürchte, ich
verstehe ihn.

Das heißt also, wie ich bereits vermuthet,
daß ich, als ich Sir Victor gestern zum Gatten
nahm, einen Wahnsinnigen heirathete.

Ein schwerer Seufzer entrang sich Lady
Helena.

Sonst keine Antwort.

Der Irrsinn liegt den Catherine's im Blute
— ich wußte das längst. Sein Vater lebte und
starb als Wahnsinniger. Des Vaters Loos ist
dem Sohne geworden. Es schlummerte 23 Jahre
lang in ihm und brach an seinem Hochzeitstage
aus. Habe ich Recht, Lady Helena?

Aber Lady Helena schluchzte krampfhaft.
Ihr Schluchzen war ihre einzige Antwort.

Es ist schmerzhaft für Sie, sagte
Edith mit düsterem Mitleid. Sie liebten
ihn.

rechts durch Einführung eines Pauschquantums
an Stelle des Militäretats bis zum Jahre 1871
hat sich bis zum Jahre 1875 erhalten, die Ord-
nung und Sparsamkeit im Militärhaushalt er-
schüttert und sich alsdann in Form einer sieben-
jährigen Festsetzung der Präsenzstärke fortgesetzt.
An Stelle einer fortlaufenden ruhigen und sach-
lichen Abwägung der militärischen Bedürfnisse
einerseits und der finanziellen Mittel andererseits
sind hierdurch periodisch heftige konstitutionelle
Kämpfe und Erschütterungen getreten.

Nach wie vor ruht verfassungsmäßig die
gesammte politische Verantwortung und Leitung
der umfassend n Reichsgeschäfte, statt bei einem
Kollektum politischer selbstständiger und zugleich
politisch übereinstimmender Männer, allein in den
Händen des noch dazu mehrfach von körperlichen
Leiden heimgesuchten und deshalb von Berlin
vielfach abwesenden Reichskanzlers. Das Zusam-
menwirken der obersten Reichsgewalten wird da-
durch erheblich erschwert, der stätige Gang der
Verwaltung vielfach durchbrochen und Unsicherheit
selbst in die Erledigung der gewöhnlichsten lau-
fenden Geschäfte getragen. Vergeblich sucht
man den hieraus erwachenden Störungen des
Geschäftsganges durch fortgesetzte Vermehrung
der Stellen, Rangklassen und Staffeln der dem
Reichskanzler untergeordneten Beamten zu bege-
gen. Das System verliert damit auch seinen
letzten Vorzug, den der größeren Einfachheit.

Die Fortschrittspartei wird auch in der
neuen Legislaturperiode nicht nachlassen, für den
konstitutionellen Ausbau der Reichsverfassung
und die Vervollkommenung der Gesetzgebung und
Verwaltung in der durch ihre bisherige Thätig-
keit ihr vorgezeichneten, hier skizzirten Rich-
tung thätig zu sein. Aufgabe der Wähler ist's, ihr
hierfür nicht nur die bisherigen Kräfte zu er-
halten, sondern auch neue und frische Kräfte
zuzuführen.

Diplomatische und Internationale Informationen.

Die „Agentur Stefani“ bringt folgende an-
scheinend offiziöse Note: Einige Zeitungen ha-
ben den auf die auswärtige Politik bezüglichen
Satz der italienischen Thronrede einer abfälligen
Beurtheilung unterzogen. Wir glauben dagegen,
daß es klug gewesen ist, in einer Frage, die so sehr
interessirt, nicht in Einzelheiten einzugehen und

Und Du nicht, entgegnete die ältere der
beiden Frauen heftig, indem sie aufstah. Du
liebst Deinen Cousin, und heirathest meinen
armen unglücklichen Jungen wegen seines Titels
und seines Reichthums. Es wäre besser für ihn
gewesen, er wäre gestorben, ehe er einen Blick
auf Dein Gesicht geworfen.

Vielleicht besser, erwiderte Edith eintönig, besser
für ihn — und für mich. Sie haben Recht,
Lady Helena Powsy. Ich liebe meinen Cousin
und heirathete ihren Neffen wegen seines Titels
und seines Reichthums. Ich verdiene Alles,
was sie mir nachsagen mögen. Das Schlimmste
ist nicht schlimm genug für mich.

Das Gesicht der alten Dame senkte sich
wieder; ihr unterdrücktes Schluchzen tönte durch
die Stille.

Ich komme zu Ihnen, fuhr Edith fort, um
Ihnen die Wahrheit zu sagen. Ich frage nicht,
worin das Geheimniß bestehe, von dem er spricht
— ich will es nicht wissen. Ich denke, man
wird ihn suchen. Wenn er wahnsinnig ist, dann
sollte es ihm nicht gestattet sein, frei herumzu-
laufen.

Wenn er wahnsinnig ist, rief Lady Helena
zornig aus, indem sie zu ihr aufstah; Du thust
wohl, es zu sagen. Er ist so wenig wahnsinnig,
als Du.

Edith stand still und sah sie an. Der
letzte Tropfen Blut schien aus ihrem Antlitz zu
schwinden.

Nicht wahnsinnig, flüsterste sie wie in
sich hinein; nicht wahnsinnig, und er verläßt
mich!

D, was habe ich gesagt! rief Lady He-
lena.

Verzeihe mir Edith, ich weiß nicht was
ich sage — ich weiß nicht, was ich denke. Laß
mich allein und ich will versuchen es zu begrei-
fen. Deine einsigen Zimmer stehen für Dich bereit.
Du kommst doch, um bei mir zu bleiben?
Für den Augenblick, ja. An die Zukunft

daß die Thronrede die Ideen der italienischen
Regierung klar ausgedrückt hat. Wir haben
schon neulich bemerkt, daß die italienische Ori-
entpolitik nahe derjenigen Deutschlands folgt.
Italien sucht mit allen seinen Kräften eine
Verständigung auf dem Gebiete der Reformen u.
Bürgschaften für die Christen. Italien ist da-
rum in seinen Vorschlägen zurückhaltend und
ergriff niemals die Initiative, noch geht es je
von einer vorgefaßten Meinung aus. In diesen
letzten sechs Wochen, die uns bis zum Ende des
Waffenstillstands bleiben, werden voraussichtlich
die guten Nachrichten mit den schlechten abwech-
seln und wenn die Verhandlungen nicht sogleich
zu einem günstigen Ergebnis führen, ist Gefahr
vorhanden, daß man nicht den Dezember zur Wie-
dereröffnung der Feindseligkeiten abwarten wird.
Im Kriegsfall kann man als gewiß annehmen,
daß Italien vollständig neutral bleibe.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte in seiner heutigen
Dienstags-Sitzung die Berathung der Strafpro-
zessordnung fort. Eine längere Debatte rief §
47a (Vernehmung von Zeugen) hervor, welcher
bestimmt, daß der Reichskanzler, die Minister, die
Vorstände von Ministerien, die Mitglieder des
Bundesrathes und der deutschen gesetzgebenden
Versammlungen an ihrem Amtssitze, resp. dem
Orte ihrer Versammlung oder ihrem Aufent-
haltsorte vernommen werden müssen. Abg.
Windthorst bekämpfte das Privilegium, welches
man aus Courttoise jener großen Zahl hochste-
bender Beamten bewilligen wolle und beantragte
dasselbe ausschließlich auf den Reichskanzler zu
beschränken. Zur Rechtfertigung der Kommi-
ssionsvorlage machte der Referent Abg. v.
Schwarze, der Bundeskommissar Direktor v.
Amberg und die Abgg. Böll und Zinn geltend,
daß die Verpflichtung auf Vorladung als Zeuge
oder als Sachverständiger vor Gericht zu er-
scheinen, für die angeführten Personen nicht
selten eine unvermeidliche Kollision mit amtli-
chen oder anderen öffentlichen Pflichten hervor-
ruft. Diese Kollision trete namentlich ein, wenn
der Geladene nach einem anderen Orte als sei-
nem Amtssitze berufen werde, während eine
solche Entfernung von letzterem dem dienstlichen
oder öffentlichen Interesse widerstreite. Für der-
gleichen Fälle müsse man einen vermittelnden

habe ich noch nicht gedacht. Ich lasse Sie al-
lein, Lady Helena. Ich werde Sie bis mor-
gen nicht stören.

Sie schied sich an, das Zimmer zu verlas-
sen. Lady Helena erhob sich und nahm sie
thränenüberströmten Gesichtes in ihre Arme.
Mein Kind, mein Kind, rief sie traurig, wirst
Du heimgekehrt — so jung, so hübsch, und
gestern erst getraut! Edith, Du machst mir
Furcht. Wie bist Du beschaffen? Du siehst
wie ein Stein aus.

Die junge Frau seufzte — einen langen,
müden, schmerzlichen Seufzer.

Mir ist auch steinern zu Muth. Ich kann
nicht weinen. Ich muß wohl kein Herz, keine
Seele, kein Gefühl kein Gewissen haben — bin
vielleicht gar kein menschliches Wesen. Ich bin
eine hartgepottene, gallige Sünderin, für welche
auch dieses Schicksal zu gut ist. Vermittleiden
Sie mich nicht, liebe Lady Helena — verlieren
Sie keine Thräne für mich. Ich bin dessen nicht
werth.

Sie berührte die nassen Wangen mit ih-
ren Lippen und ging langsam von dannen. Kein
Herz, keine Seele! Wenn sie welche besaß, dann
war beides für jetzt verstummt und todt. Sie er-
schien sich selbst hundert Jahre alt, als sie sich
müde nach ihren Zimmern schleppete.

Sie sahen einander an diesem Tage nicht
wieder: jede blieb auf ihren Gemächern. Feucht
und stürmisch brach der Nachmittag heran; ein
Abend der das fröhlichste Gemüth verdußert
hätte, dunkelte jernieder. Lange nach Einbruch
der Dunkelheit wurde die Hausglocke gezogen,
und der Thürsteher, welcher die Thüre aufthat,
erblickte die Gestalt eines Mannes, welcher ver-
mumm und verkleidet, einen Hut mit herabge-
schlagener Krämpfe und einen großen Oberrock
trug. Er hielt einen Regenschirm über seinem
Kopfe ausgespannt und ein Halstuch war um
die unteren Partien seines Gesichtes ge-
schlungen. Mit dampfer, durch das Halstuch

usweg schaffen, namentlich da die Vorladung von dem willkürlichen Belieben der Parteien abhängt. Eine ähnliche Abweichung von dem regelmäßigen Verfahren sei überdies schon zugelassen, wenn dem persönlichen Erscheinen des Zeugen in der Hauptverhandlung besondere tatsächliche Hindernisse entgegenstehen. Auch habe bisher in Preußen wie in andern Ländern der Gerichtsgebrauch gegolten, hohe Staatsbeamte in ihrer Wohnung zu vernehmen. Abgg. Windthorst, Frankensburger und Reichensperger (Greifeld) treten dagegen für eine mögliche Beschränkung des Privilegiums ein, weil dasselbe mit dem Prinzip der Mündlichkeit in Widerspruch stehe. Durch Vernehmung der Zeugen vor einem anderen als dem erkennenden Gericht gehe die Möglichkeit verloren, den Zeugen in der Hauptverhandlung mit den übrigen Zeugen ins Gegenverhör zu stellen und ihn eventuell zu veranlassen seine Aussage zu modifizieren. Trotz dieser Bedenken trat das Haus nach Ablehnung des Windthorst'schen Amendements mit großer Majorität dem Kommissionsbeschlusse bei. Eine weitere Diskussion knüpfte sich an § 43, welcher nach der Regierungsvorlage den Geistlichen, Verteidigern von Angeklagten und öffentlichen Anwälten das Recht der Verweigerung des Zeugnisses über das ihnen in ihrer amtlichen Eigenschaft Anvertraute gewährt. Die Kommission hat den genannten Personen noch die Ärzte hinzugefügt. Der württembergische Justizminister v. Mittnacht erklärte sich gegen diese Ausnahme, weil der Arzt zwar zur Verschwiegenheit im Privatleben verpflichtet sei, aber nicht mehr dann, wenn das öffentliche Interesse die Offenbarung des Anvertrauten fordere. Dagegen traten der Referent v. Schwarze, sowie die Abgg. Dr. Zinn und Reichensperger (Olpe) unter Hinweis auf die entsprechenden Vorschriften des rheinischen Rechts für die Berechtigung des Arztes zur Zeugnisverweigerung ein, da derselbe in seiner Stellung als Haus- und Familienarzt in höherem Grade als der Rechtsanwalt ein Vertrauensmann im eminenten Sinne des Wortes sei. Das Haus schloß sich diesen Ausführungen an und bestätigte den Beschluß der Kommission. — Schließlich beschließt das Haus nach dem Vorschlage der Kommission. Bei § 43 hat die Kommission das Recht des Zeugnisverweigerung auf die Ärzte ausgedehnt. Der Beschluß wird von dem Hause gegen den Widerspruch der Regierung einstimmig aufrecht erhalten. Endlich handelte es sich im § 44a um das Recht zur Zeugnisverweigerung der Beleger, Redakteure und Drucker. Die namentliche Abstimmung ergab 238 Stimmen für, 50 Stimmen gegen den Paragraphen, welcher somit eine glänzende Majorität erhalten hat. Gegen die Bestimmung hatten der Geh. Regierungsrath Hanauer, der Abg. v. Gung und der Geh. Rath Dehlshlag das Wort ergriffen, für denselben sprachen die Abgg. Marquardsen, Reichensperger (Olpe), Sonnemann, Dr. Wehrenpennig und Träger. Die nächste Sitzung findet morgen zur Fortsetzung der heutigen Tagesordnung statt.

Deutschland.

Berlin, 29. Novbr. Se. Majestät der Kaiser hatte heute nach den Vorträgen eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten von Stosch und machte dann eine Spazierfahrt. Das Diner nahm der Kaiser um 5 Uhr allein ein. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten gestern der Oper bei.

— Die gestern durch den „Reichsanzeiger“

erstickter Stimme fragte er nach Lady Helena. Ihre Gnaden sind zu Hause, erwiderte der Diener ein wenig von oben, aber sie empfängt um die Stunde keinen Fremden.

Gibt ihr das, sprach der Fremde, sie wird mich empfangen.

Trotz des Halstuches und des Schirmes hatte der Besuch etwas Bekanntes an sich, etwas bereits Gehörtes in der Stimme. Der Mann nahm das Billet misstrauisch in Empfang und überreichte es einem zweiten, der es Ihrer Gnaden Kammerfrau überbrachte.

Die Kammerfrau überreichte es Ihrer Gnaden, die es mit einem unterdrückten Aufschrei las.

Führe ihn sofort in die Bibliothek. Ich gehe hinunter.

Der verummte wurde, Halstuch und Hut aufschwendend, hineingeführt. Die Bibliothek war schwach beleuchtet. Er blieb wie ein dunkler Schatten stehen. Einen Augenblick darauf wurde die Thüre aufgethan und Lady Helena erschien, bleich und aufgeregter auf der Schwelle.

Du, stammelte sie, Du bist es!

Sie näherte sich langsam, die entsetzten Augen in das verborgene Antlitz bohrend.

Ich bin es. Verschließen Sie die Thüre.

Sie gehorchte u. kam näher heran. Er entfernte das Halstuch, nahm seinen Hut ab und enthüllte das Gesicht Sir Victor Catheron's.

27. Kapitel.

Der Morgen dämmerte über Powys Place — er dämmerte durch Sturmwind und Regenschauer — dämmerte auf Edith, die selbstständig verlassen aller verlassen Bräute.

Sie hatte ihr Zimmer umbekleidet — hatte entschlossen einzuschlafen versucht. Aber mehrere Stunden nach Mitternacht waren vergangen, ehe ihr dies gelangen, und es war beinahe zehn Uhr, als die dunkeln Augen aufblickend aus dem Land der Träume ins Leben sahen. Seit jame

abstrakte Vorlage an den Bundesrath, betreffend einen Gesetzentwurf wegen „Erhebung von Ausgleichungsabgaben bei der Einfuhr ausländischer Waaren“ umfaßt 7 Paragraphen und ist von ganz kurzen Motiven begleitet. Danach können Gegenstände, für welche andere Länder Exportprämien gewähren, durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrath bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet mit einer Ausgleichungsabgabe in Höhe der Ausfuhrprämie belegt werden. Diese Abgabe kann für die Erzeugnisse eines bestimmten Landes oder für alle oder bestimmte Grenzströme angeordnet werden. Die bezügliche Anordnung soll mindestens vier Wochen vor ihrem Inkrafttreten publiziert werden. Die Bestimmungen über die Eingangsabgaben finden auch auf die Ausgleichungsabgaben Anwendung. Die bezügliche, kaiserliche Verordnung tritt außer Kraft mit dem Fortfall der Veranlassung für Einführung der Ausgleichungsabgabe. Endlich tritt das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

— Die Reichsschuldenkommission hat ihren neunten Bericht über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezw. des deutschen Reichs, ihren dritten Bericht über den Reichskriegsschatz und den ersten Bericht über die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung, der von der Reichsbank auszugebenden Banknoten erstattet. Wir entnehmen den Berichten folgende Angaben: Von der zum 1. Januar 1873 gekündigten Anleihe vom Jahre 1870 waren nach dem vorigen Berichte 55,550 Tblr. oder 166,650 M. rückständig. Davon sind in 1875 121,650 M. eingegangen, also 45,000 M. weiter rückständig geblieben. Von den bis Ende 1874 noch nicht eingegangenen fünfjährigen Schatzanweisungen über 33,400 Tblr. oder 100,200 M. sind in 1875 eingelöst 84,900 M. also noch einzuziehen 15,300 M. Ueber die Reichsbanknoten giebt der Bericht folgende Einzelheiten: Die durch die Allerhöchste Ordre vom 16. Juli 1846 zur Kontrollirung der von der früheren preuß. Bank ausgegebenen Banknoten niedergelegte Immediatkommission hat bis zum 1. Januar 1876, dem Zeitpunkte der Umwandlung der preussischen Bank in eine Reichsbank, mit ihrem Kontrollstempel bedruckte an die Hauptbank abgeliefert 3,150,640,000 M., so daß unter Hinterechnung der von der Staatsdruckerei an die Reichsbank abgelieferten Formulare zu Reichsbanknoten von 66 Millionen M. die gesamte Einnahme von Banknotenformulare 3,216,640,000 M. beträgt. Davon sind an den preussischen Banknoten vernichtet worden zusammen 833,535,427, so daß von der Reichsbank im Ganzen noch nachzuweisen bleiben 2,383,104,572 M., welche in den vorgelegten Büchern derselben richtig vorgetragen gefunden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 27. Novbr. Wie verlautet, sind die Kabinete über die den 3 injurigen Provinzen der Türkei zu verleihenden Reformen einig und betreffen die noch zwischen London und Petersburg vorhandenen Differenzen mehr die äußere Form. Es könne nur noch wegen der Modalitäten bezüglich der von der Pforte zu gebenden Garantien ein casus belli entstehen. Bis zu einem gewissen Punkte wolle sich auch England mit einer theilweisen Occupation durch Rußland verstanden erklären.

— Die 3 verfassungstreuen Klubs des Abgeordnetenhauses verhandelten heute mit den Ministern in der Bankfrage, wobei kaum Neues

zur Sprache gelangte, die Minister sich reservirt verhielten und die Angelegenheit gerade nicht weiter gediehen ist. — Einer Ministerkrise glaubt man nicht entgegen zu gehen. Beide Ministerien, das österr. und das ungar. werden in der Bankfrage die Verhandlungen mit der Nationalbank fortsetzen.

— Der „Nat. Btg.“ wurde unterm 27. Novbr. von Wien berichtet: Bei seinem Abschiede äußerte Lord Salisbury, nach seinen Eindrücken hier und in Berlin scheine ihm ein Krieg zwischen Europa und Rußland unmöglich. Graf Andrassy soll auf Salisbury's Größnung, England werde Rußland größere Konzessionen Betreffs der autonomen Vassallenstaaten machen müssen, erwidert haben, Oesterreich ziehe solcher Eventualität ein gemeinschaftliches Vorgehen mit Rußland auf türkischem Gebiet vor.

Frankreich. Paris, 26. November. Man hat noch keineswegs die Erwartung aufgegeben, Deutschland auf der Weltausstellung von 1878 vertreten zu sehen. Erfüllt sich diese Erwartung wirklich — was heute indeß mit Grund bezweifelt werden darf — so wird die jetzige Haltung Deutschlands den Nutzen eines reinigenden Gewitters haben. Die „Patrie“ sonst bereitwillig zur Anfeindung alles dessen, was deutsch genannt werden kann, schreibt heute beiläufig: „Sollte man in Berlin fürchten, daß die Erinnerungen des Krieges sich zwischen Frankreich u. den deutschen Ausstellern auffrischen, daß die aus Preußen, Sachsen, Bayern, Baden herbeieilenden Gäste von den Beobachtungen wie Leute empfangen werden könnten, die noch gestern ihre Feinde waren? Diese Besorgnis wäre, wenn sie aufrichtig wäre, gar wenig begründet; aber sie kann gar nicht aufrichtig sein. Wenn es ein Land giebt, in welchem die Freundschaft für Fremde oder sogar die übertriebene Leichtgläubigkeit der Bekanntschaften zu den Eigenthümlichkeiten des Nationalcharakters gehören, so darf man wohl sagen, daß es Frankreich ist. Man hat den Franzosen oft Leichtgläubigkeit, Bergegläubigkeit, zu offenes Entgegenkommen für Unbekannte vorgeworfen, aber noch niemals behaupten können, daß wir ein mürrisches und ungestisches Volk wären. Seit dem Kriege befinden sich in Paris zweimal so viel Deutsche als vor 1870. Die Zahl der Deutschen, welche in Paris, wie in einer zweiten Heimath leben und bei uns eine angenehmere Existenz finden, als in Berlin oder sonst in Deutschland, schätzt man auf 50,000. Diese Sachlage beweist ohne Zweifel, daß es den Deutschen in Frankreich sehr wohl gefällt, aber zugleich auch, wie leicht und zuvorkommend die französische Gastfreundschaft ist.“

— Die Ministerkrise wird sich wahrscheinlich auf den Austritt Dufaure's beschränken und soll die Gambetta anhängende Linke auch ebendabin wirken, da die vom Ministerium mit der Kammerkommission wegen der Civilbegräbniße verhandelte Unterhandlung zu keinem Resultat geführt hat.

— Dufaure hat in der letzten Sonnabend-Sitzung der Kammer seine Ansichten über die kirchliche Frage vor der Kammer auseinandergesetzt. Dem Univers ist er nicht prinzipientreu d. h. nicht ultramontan genug. Im Uebrigen aber herrscht über seine Auffassung nur Eine Stimme: die Rede hätte eben so gut der Erzbischof von Paris halten können, und wenn der Tag vorher zum Senator gewählte erzklerikale Chevalong der Minister des Marschalls Mac Mahon wäre, so hätte er kaum eine andere Sprache führen können.

Großbritannien. London, 26. November. nen schwellenden, weißen Shawl gehüllt; aber es fröstelte sie trotzdem. Die Lippe, welche Edith's Wangen berührte, war so kalt wie die kalte Wange. Die Thränen schossen ihr in die Augen, als sie sie ansprach.

Mein Kind, sagte sie, wie kalt Du bist — wie bleich und angegriffen Du aussehest. Ich fürchte, Du hast ganz und gar nicht geschlafen.

Ja, ich schlief erwiderte Edith, einige Stunden zum mindesten. Vielleicht ist das Wetter daran schuld. Eine nasse und windige Bitterung ist mir stets ein Grauel.

Dann setzten sie sich zu dem dufenden, leiseren Frühstück hin und aßen so viel ihr Appetit erforderte. Was Edith betrifft, so aß sie nicht einmal zum Scheine — sie trank eine große Schale starken Kaffees und erhob sich.

Lady Helena, hub sie plötzlich an, als ich aus meinem Zimmer trat, schlüßten zwei Diener im Corridor miteinander, ich hing nur im Vorbeigehen ein paar Worte auf, denn sie hielten bei meinem Anblick inne. Diesen paar Worten aber entnehme ich, daß Sir Victor Catheron Sie gestern Abend besucht hat.

Lady Helena hatte aufgeregt mit ihrem Kaffeeteller gespielt; nun fiel derselbe polternd in die Schale, und ihre entsetzten Blicke richteten sich voll tiefen Jammers auf ihre Gefährtin.

Wenn Sie auch daraus ein Geheimniß zu machen wünschen, sprach Edith mit spöttisch aufgeworfener Lippe, so steht es Ihnen selbstverständlich frei, dies zu thun. Ich mag mir in diesem Falle nicht an, Fragen an Sie zu richten. Aber wenn dem nicht so ist, dann möchte ich es wissen — es könnte auf mein künftiges Handeln Einfluß haben.

Was hast Du vor? fragte die Lady mit gebrochener Stimme.

Das sollen Sie bald erfahren. Jetzt ist die Frage: War ihr Neffe gestern Abend hier oder nicht.

Er war hier.

Der Belgrader Korrespondent der „Daily News“ telegraphirt vom 22. d.: „Die orientalischen Angelegenheiten scheinen sich in eine Krisis zu zuspitzen. Russen kommen in großer Anzahl via Gladowa hier an. Eine starke Kosakenabtheilung ist auf dem Marsche nach Belgrad. Ihr Befehlshaber jagt, sein Korps sei die Vorhut einer für Serbien bestimmten Armee von 30,000 Mann. Sämmtliche Barracken in Belgrad und der Nachbarschaft sind geräumt und ausgebeffert worden. Die heimischen Truppen werden in Privathäuser einquartirt werden; die Einwohner protestirten gegen die Aufnahme von Russen und bitten, an deren Stelle ihre eigenen Soldaten bei ihnen einzuquartieren. General Semel, der Höchstkommandirende des Distrikts Odesa, wird hierherkommen um General Tschernajeff abzulösen und den Oberbefehl über sämtliche russische und eingeborne Soldaten zu übernehmen. Mit ihm kommt, wie es heißt, ein distinguirter russischer Civilbeamter, der während des Feldzuges in Belgrad wohnte und die gesamte Civilverwaltung leitete. Die serbischen Minister haben ihre Demission gegeben, aber dieselbe ist nicht angenommen worden in Folge der extremen Schwierigkeit, ihre Plätze auszufüllen. Die serbische Armee wird unter dem unmittelbaren Kommando ihrer eigenen Offiziere operieren. Die rumänischen Pontontrains sind alle auf der Donau bereit für Gebrauch. Serbien wird den äußersten rechten Flügel der russischen Operationsarmee bilden. Die serbischen Truppen werden nach Bosnien gesandt werden. Nach amtlicher Quelle erfahre ich, daß die Bosnischen Muselmänner 600,000 Ekr. für die Verteidigung ihrer Provinz gesammelt haben und entschlossen sind bis zum äußersten Widerstand zu leisten. Dem Einmarsche der serbischen Truppen dürfte ein allgemeines Christengemetzel folgen. Oesterreich wird sodann, wie man voraussetzt die Provinz besetzen. Das geheime Bündniß zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland, von dem seit Monaten gesprochen wurde, wird jetzt allgemein als ein fait accompli zugestanden.“

Spanien. Madrid 26. November. Der Antrag Sagasta's, zu erklären, daß die Regierung dem Artikel der Konstitution über die Religionsfrage eine unrichtige Auslegung gegeben habe, ist vom Kongreß mit 183 gegen 60 Stimmen abgelehnt worden. — In der Behandlung der Protestanten wird also keine Aenderung eintreten.

Türkei Von wesentlichem Interesse für den Stand der politischen Situation sind die Mittheilungen der „Pol. Corr.“ über das Gebahren des Generals Ignatieff. Die geringfügige Auffassung der Pforte von der Konferenz findet nämlich einen mächtigen Verbündeten in der Haltung des Generals Ignatieff. Letzterer macht in seiner Haltung und in seinem Wesen in diesem Augenblicke mehr denn je einen unheimlichen Eindruck. Wer aber einigermaßen mit der Natur und den Muren dieses sich als ganz originell gerierenden Diplomaten vertraut ist, wird bald darüber im Klaren sein, daß es die Wahrscheinlichkeit des Zusammentritts der Konferenz ist, welche General Ignatieff in diesem Momente am meisten zu geniren scheint. Es tritt etwas von einer tiefen Besorgnis als charakteristisches Merkmal aus seinem ganzen derzeitigen Benehmen hervor, welches möglicherweise auf die Erkenntniß des russischen Diplomaten zurückzuführen ist, daß er sich seinen eventuellen Gegnern am grünen Tische nicht vollständig gewachsen fühlt. In diesen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß General Ignatieff mit dieser Befürchtung

Sie sagte es beinahe schluchzend und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Der Himmel stehe mir bei, tief sie, es ist mehr als ich ertragen kann. O, mein Kind, was kann ich Dir sagen, welchen Trost kann ich Dir bieten in dem großen Leid, das über Dich gekommen?

28. Kapitel.

Sie sind sehr gütig, antwortete Edith Lady Helena auf ihre Trostesworte, aber ich will keinen Trost. Ich war und bin eine feile Krämerseele, ein schlechtes Geschöpf, welches kein Loos verdient. Was auch über mich gekommen, ich verdiene es. Ich heirathete Ihren Neffen ohne Zuneigung. Er war mir nicht mehr als der erste beste Arbeiter seiner Besizung. Ich zweifle, ob er mir jemals hätte mehr werden können. Ich wollte es versuchen — wer weiß, wie es geendet hätte? Ich heirathete Sir Victor Catheron wegen seines Ranges und Reichthums, wegen seines Titels und Einkommens — ich heirathete den Baronet, nicht den Mann. Und dies ist das Ende! Ich bin an meinem Hochzeitstage verwitwet — verschmäht — verlassen. Verdiane ich mein Schicksal nicht?

Sie lachte, ein ödes, kurzes bitteres Lachen. Ich lasse mich nicht in viele Fragen ein — ich kämpfe nicht gegen mein Geschick; ich werfe die Waffen weg und erbege mich sofort. Aber dieses eine möchte ich wissen. Der Wahnsinn ist ein Erbäuel seiner Familie. So unwürdig der Liebe ich auch bin, glaube, ja glaube ich, daß Sir Victor mich liebte; und wenn es nicht im Wahnsinn gezeigten, dann begreife ich nicht, warum er mich verließ. Lady Helena, antworten Sie mir das eine, wie Sie einmal ihrem Erschaffer antworten werden: Ist Sir Victor Catheron wahnsinnig oder nicht?

(Fortsetzung folgt.)

nicht so ganz unecht haben dürfte. Nicht mit dem allergrößten Behagen sieht man hier seit einiger Zeit die Wiederaufnahme des intimen Verkehrs des russischen Botschafters zu einzelnen Koryphäen der alt türkischen Partei, welche in diesem Augenblicke die revolutionäre ist. Man besorgt geradezu, daß aus dieser Intimität irgend ein bedenklicher Zwischenfall für Midhat Pascha resultiren könnte, da dieser Chef der türkischen Reformen dem General Ignatieff sehr im Wege zu stehen scheint. Die Folgen, die sich aber hieraus ergeben würden, wären gar nicht abzusehen, zumal es keineswegs sicher ist, ob Ignatieff nicht wieder einmal, wie schon mannigfach, Politik auf eigene Hand treibt, oder vielleicht auch treiben soll.

— Konstantinopel, 28. November: Der hiesige englische Botschafter, Elliot, hatte gestern eine Privataudienz bei dem Sultan. — Die Spezialbevollmächtigten Frankreichs zur Konferenz, Graf Chaudordy und Graf Bourgeois, werden am Mittwoch hier erwartet. — Heute ist hier ein Bataillon freiwilliger Sofas eingedrückt.

— Ueber Ragusa meldete man: Die Kommissare zur Feststellung der Demarkationslinien sind mit dem Kanonenboot „Moeve“ heute in Antivari eingetroffen. Dieselben werden mit dem türkischen Kriegsdampfer „Assyr“ ihre Reise nach der Bojana-Mündung fortsetzen und sich von dort mittelst eines Flußdampfers nach Scutari begeben. — Ferner: Der Insurgentenchef Russic, welcher, wie bereits gemeldet, auf österreichischem Gebiete verhaftet wurde, ist gestern unter Eskorte hier eingetroffen; derselbe soll in Klagenfurt internirt worden. — Zwei türkische Kriegsdampfer haben von der österreichischen Regierung die Erlaubnis erhalten, in die Häfen von Klet und Ragusa einzulaufen. Zur Kontrolle der für das Einlaufen festgesetzten Bedingungen sind seitens der Militärbehörden Kommissare ernannt worden.

Provinzielles.

— Wie von Danzig berichtet wird, hat sich der Landesdirektor Herr Riedert nach Olbenburg begeben um die dort existirenden Secundär-Eisenbahnen Sande-Jener und Scholt-Besterfede in Angensein zu nehmen, da sich der Provinzialauschuß mit Anlage solcher Bahnen in unserer Provinz bereits mehrfach beschäftigt hat.

— Elbing, 27. November. Deconomierath Hausburg in Berlin hat nach der „Elb. Post.“ die ihm von der liberalen Partei des Wahlkreises Elbing-Marienburg angetragene Reichstags-Candidatur angenommen. — Nikola Gausler, der vielgewanderte Violonist, wird in nächster Zeit auch in Elbing ein Concert geben.

— Wenn Signora Donadio, wie es überall in Berliner Blättern heißt, wirklich eine Elbingerin sein sollte, so heißt sie wahrscheinlich nicht Donath, sondern ist eine Tochter des verstorbenen Gefangenen-Aufsehers Doneit, die vor kaum 20 Jahren Elbing verließ, um sich im Gange auszubilden. Die Identität wird natürlich heute schwerlich genau nachzuweisen sein. (D. Btg.)

Königsberg, 27. Novbr. In dem benachbarten russischen Polen und Littauen scheint man noch immer zu fürchten, die russische Regierung könne doch ein Getreide-Ausfuhrverbot erlassen. Man schafft daher, so viel man nur kann, Getreide über die Grenze und sucht es häufig schon in den kleinen Grenzstädten für jeden Preis zu verkaufen. — Auf dem hiesigen Bahnhofe sind am Sonnabend 50000 wollene Unterjacken angekommen, welche ein in England lebender Russe dem Czaren für seine Armee zum Geschenk gemacht hat. Dies Geschenk repräsentirt einen Werth von 30000 Mk.

Bromberg, 27. Nov. Der Rücktritt des Oberbürgermeisters. Das Bureau der Stadtverordnetenversammlung übersendet der Volkszeitung eine berichtigende Erklärung, in welcher es heißt: Während der ganzen Amtsführung des Herrn Boie ist nur in einem einzigen Falle vom Magistrat als solchem die Entscheidung der Regierung im Widerspruch zu einem Beschlusse der Stadtverordneten eingeholt worden; die übrigen Vorwürfe dagegen, daß der Herr Oberbürgermeister ein ungewöhnlicher Projektentwerfer sei und nicht verstanden habe, ein auch nur erträgliches Einvernehmen mit den Bürgern, Beamten und Stadtverordneten zu erhalten, existiren nur in der Phantasie des Korrespondenten, vielmehr sprach sich allgemein in jener Sitzung das lebhafteste Bedauern darüber aus, daß die Stadt die Aussicht habe, das Talent und die erfolgreiche Arbeit des Herrn Oberbürgermeisters Boie in Zukunft entbehren zu müssen und einstimmig wurde das Bureau beauftragt, dem Herrn Oberbürgermeister dies Bedauern auszudrücken, was denn auch geschehen ist.

Pojen 28. November. Der Chefredakteur des „Kurjer Pojanski“ Rantek wurde gestern, weil er sich wiederholt weigerte, in der bekannten Angelegenheit wegen der Verfügung der Oberpostdirektion in Bromberg als Zeuge auszulassen, auf Anordnung des hiesigen Gerichtes sofort verhaftet.

Die russische Zollverordnung.

Die längst angekündigte Verordnung der russischen Regierung über die Erhebung der Zölle in Gold ist nunmehr offiziell veröffentlicht worden und lautet nach dem „Herold“ wie folgt: Durch ein am 10. November d. J. Allerhöchst bestätigtes Journal des auf Anordnung

des Finanzministers niedergelegten Finanzkomitees ist bestimmt worden:

1) Vom 1. Januar 1877 an werden die Zollaabgaben in Gold erhoben.

Anmerkung. Beim Verkauf von Waaren seitens der Zollämter auf dem Wege der Auktion werden die für diese Waaren zu erhebenden Abgaben in Gold berechnet.

2) Dem Finanzminister wird es freigestellt, den Zollanstalten, wo er es für nöthig findet, außer russischen Goldmünzen auch noch die Entgegennahme zu gestatten von a) Coupons der laufenden und vorhergehenden Termine: von Billeten der russischen in Metall verzinlichen Staatsanleihen, der 4prozentigen Metalliques der Staatsbank, die Obligationen der Nikolai-Eisenbahn und der konsolidirten Obligationen der russischen Eisenbahnen; b) dieselben Billete und Obligationen, wenn sie bereits tiragirt sind; c) ausländische Goldmünzen; d) ausländische Banknoten, welche in Gold umgetauscht werden können.

Die von dem Finanzminister bezüglich der Annahme dieser Valuten bestätigten Bestimmungen, mit namentlicher Bezeichnung der ausländischen Münzen, ausländischen Banknoten, nebst Angabe der Course, zu welchen sie angenommen werden können, sowie alle Veränderungen dieser Bestimmungen sind zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

3) Die Staatsbank nimmt von Privatpersonen alle in § 2 benannten Valuten entgegen, und ebenso a) Goldbarren; b) Goldanweisungen der Berg-Verwaltungen und c) ausländische Tratten, die in Gold bezahlt werden, und giebt gegen diese Valuta Depotal-Quittungen über auf Halbmperialen lautende Beträge.

Die Quittungen werden seitens der Zollanstalten zur Zahlung im Nominalwerthe von Privatpersonen nach gegenseitiger Uebereinkunft entgegengenommen.

Die Staatsbank zahlt zu jeder Zeit gegen Vorweisung dieser Quittungen die Nominalsumme in Halbmperialen aus.

Der Finanzminister bestätigt die Form und den Werth der genannten Quittungen und erteilt der Staatsbank alle zur richtigen Ausführung dieser Operation erforderlichen Unterweisungen.

4) Zahlungen für Zollaabgaben, welche in Metall-Valuta zu entrichten sind und 5 Rubel 15 Kopeken nicht übersteigen, erfolgen in Silber-Rubeln und zu deren Nominalwerthe. Kredit-Rubel jedoch können bei derartigen Leistungen nur in doppeltem Betrage angenommen werden.

Anmerkung. Bis zum 1. Januar 1878 können Zollaabgaben, die der Bezahlung in Metall-Valuta unterliegen und 100 Rubel nicht übersteigen, als temporäre Ausnahme in Kredit-Billetsen gezahlt werden, jedoch unter der Bedingung, daß in diesem Falle die Zahlungen in doppeltem Betrage entrichtet werden.

5) Bei Nachzahlungen von Summen unter 1 Rubel wird jede russische Silbermünze zum Nominalwerthe angenommen, die Scheidemünze nicht ausgenommen, und bei Nachzahlungen von Summen unter 20 Kopeken wird auch die russische Kupfermünze zum Nominalwerthe zugelassen.

6) Alle Waaren, für welche nicht bis zum 1. Januar 1877 der Zoll entrichtet ist, unterliegen der Gold-Valuta.

7) Kauttionen, welche den Zoll-Anstalten bis zur Publikation dieser Bestimmungen vorgestelt worden sind, werden nach wie vor in Kredit-Billetsen ausgelöst. In allen übrigen Fällen können die Zoll-Kauttionen vom 1. Januar 1877 an nur in Gold ausgelöst werden.

8) Die Annahme von zinstragenden Papieren und Aktien als Kauttion zur Sicherstellung der Zoll-Abgabe wird auf den früheren Grundlagen, aber nach einer neuen, unter Leitung des Finanzministers, festzustellenden Normirung des Werthes derselben zugelassen.

9) Der Finanzminister bestimmt nach Uebereinkunft mit dem Reichs-Kontroleur die nothwendigen Veränderungen in der Zoll-Rechnungsführung auf Grund der Einführung der Zoll-Zahlungen in Gold-Valuta.

10.) Die Entscheidung bei Ausführung dieser Bestimmungen etwa entstehender Mißverständnisse wird dem Finanzminister überlassen. (Nat. Btg.)

Verschiedenes.

— Ein karmherziger Samariter. Vor mehreren Tagen unternahmen zwei Herren von Chemnitz eine Schlittenpartie, wobei sich das Unglück ereignete, daß das Pferd durchging und einer der aus dem umgeworfenen Schlitten herausgeschleuberten Insassen einen Doppelbruch des einen Oberschenkels erlitt. Sein Begleiter mochte, um so mehr es anzunehmen war, daß auf der sonst belebten Straße bald ein Fuhrwerk nahen würde, den Hülfslosen nicht allein lassen. Endlich kam auch ein Bäuerlein gefahren. Als man aber den Bauer bat, den Verunglückten mit auf seinen Schlitten zu nehmen, weigerte sich der Edele entschieden. Erst als man ihm eine Bezahlung in Aussicht stellte, zeigt er sich bereit, den Liebesdienst zu thun — gegen eine Entschädigung von 20 Mk. Schließlich einigte man sich aber auf 10 Mk. und nachdem der Bauer, dem wahrscheinlich auch ein großes Herz im Kittel schlug, die Summe im Voraus empfangen hatte, erhielt der Verwundete ein bescheidenes Plätzchen in seinem Schlitten.

Sociales.

— Hofmann-Concert. Am 28. d. M., Abends waren etwa zwei Drittel der für die Aula des Gymnasiums zulässigen Billete bereits verkauft, der Rest wird voraussichtlich bis zum 30. Mittags auch abgesetzt sein.

— Kreisgericht. Da Herr Kreisgerichtsrath Maske zur commissarischen Verwaltung der Stelle eines Dirigenten der Kreisgerichts-Deputation in Tuchel berufen ist, die stetig zunehmende Menge der von dem hiesigen Kreisgerichte zu erledigenden Geschäfte eine Verminderung des Thörner Richterstandes nicht gestattet, so sind 2 Assessoren dem hiesigen Gericht zugeordnet, und zwar die Herren Grafmann und Wunsch, welche wohl bis zur definitiven Entscheidung über die künftige Stellung des Herrn Gerichtsraths Maske und bis zur festen Besetzung der beiden an dem hiesigen Kreisgericht neu creirten Stellen hier bleiben werden. Herr Assessor Wunsch ist ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, von welchem er auch zur Universität entlassen wurde.

— Gerichtliche Verhandlungen am 28. November. 1. Der Maurer Philipp Kowalewski von hier ist wegen Beleidigung des Lehrers Kowalewski in Beziehung auf seinen Beruf angeklagt. Der Angeklagte hatte im Mai d. J. einen beleidigenden Brief an Kowalewski geschrieben, in welchem er in gemeinen Ausdrücken denselben angriff. Er wurde zu 15 Mk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft verurtheilt.

2. Der Hausknecht Eduard Dehlert und der Eigenthümer Johann Wisniewski aus Moder sind angeklagt, am 23. Juli d. J. im Gasthaus der Wittve Müller in Moder den Amtsdienner Gustav Rammler, also einen Executivbeamten, während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen und öffentlich beleidigt zu haben. R. war von dem Amtsvorsteher Solk in Moder angewiesen worden, hauptsächlich darauf zu sehen, daß nach 11 Uhr Abends in den Tanzlokalen resp. Krügen nicht mehr Musik gemacht würde. In Befolgung dieses Auftrages begab sich R. am 23. Juli cr., Abends, in das Müller'sche Gastlokal zu Moder. Dort vernahm er Streit im Saale. Um denselben zu schlichten, betrat er denselben. Dehlert, der den meisten Lärm verursachte, rief ihm zu, „was er — der Nachtwächter — wolle.“ R. eröffnete dem D., daß er nicht Nachtwächter, sondern Amtsdienner sei, und zeigte sein Amtsschild vor. Trotzdem ließ sich D. nicht abhalten, den R. bei der Brust zu fassen und ihn „verfluchter Executor“ zu schimpfen. Wisniewski trat hinzu, schlug den R. mit der Faust gegen die Brust und äußerte die Worte: „Was will der hier, raus mit dem Kerl.“ Gegen beide wurde auf je 14 Tage Gefängniß erkannt.

3. Der Knecht Carl Duszynski aus Mlewo ist wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt. Am 11. Juli d. J., gegen 6 Uhr Abends, fuhr der Angeklagte im Dorfe Dnaszewo mit einem 4spännigen Fuhrwerke so schnell, daß er das vor der Hausthüre auf der Chaussee befindliche 2jährige Stöckchen des Arbeiters Johann Hoppe, Namens Carl, überfuhr. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und starb daran. Der Angeklagte will, da sein Kutscher ein niedriger gewesen, das Kind nicht haben sehen können. Er wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

4. Der Korbmadegeselle August Wisniewski von hier befindet sich auf der Anklagebank wegen vorsätzlicher Körperverletzung. In der Nacht vom 16. zum 17. Juli d. J. befanden sich der Angeklagte und der Hausknecht Franz Gladniewski von hier im Barzynski'schen Tanzlokal. B. folgte dem G., als dieser nach Hause ging, holte ihn in der Nähe des Gasthauses zur „blauen Schürze“ ein und verlegte ihm mit seinem Korbmademesser diverse Stiche in den Kopf und den rechten Arm, worauf er sich entfernte und nach dem Tanzlokal zurückbegab. G. mußte in's städtische Krankenhaus gebracht werden, aus welchem er erst nach 12 Tagen als geheilt entlassen wurde. Der Angeklagte führt zu seiner Entschuldigung an, daß er in der in Rede stehenden Nacht in dem Tanzlokal von mehreren Hausknechten, darunter auch G., angegriffen wurde und mehrere Messerstiche davongetragen habe, weshalb er, gereizt, dem G. nachschlich und ihn anfiel. Der Gerichtshof erkannte auf 14 Tage Gefängniß.

Laterna-magica (Zauberlaterne) und Nebelbilder-Apparate.

Leider erfreuen sich diese reizenden Apparate noch nicht der Verbreitung, welche denselben im Interesse der gebiegenen belehrenden Unterhaltung, sowie des großen Vergnügens, das sie bieten, gebührt. Der Grund mag wohl darin liegen, daß die seither in den Handel gebrachten Apparate zu theuer und die Handhabung derselben eine zu complicirte ist.

Die Firma Hermann Bernhard in Leipzig hat es sich zur Aufgabe gestellt, praktisch konstruirte Apparate (unter Musterschutz) zu den entsprechend billigen Preisen zu liefern und dadurch die Anschaffung eines solchen Apparates jeder Familie zu ermöglichen.

Die Preise sind bei solidem Fabrikat: Laterna-magica, neueste runde Form mit 12 feinen Glashildern 6 Mk. „ „ größere Sorte mit 9 Bildern (Farbenpiel, Landschaften, beweglich komisches Bild) 10 Mk. Nebelbilder-Apparat mit 2 Laternen nebst Zubehör, Bilder etc. 24 Mk.

Wir können diese Apparate nur empfehlen und dürfte es kaum ein geeigneteres Weihnachtsgeschenk geben, welches die langen Winterabende mit Freude und Genuß ausfüllt, wie diese Apparate, welche klebenden Werth haben.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 28. November. Gold 20. 20 Imperials — — — — — Deutscher Reichsbanknoten 180,00 bz. do. (1/2 Stück) — — — — — Russische Banknoten pro 100 Rubel 246,50 bz. Beeinflusst durch günstigere politische Nachrichten, machte sich am heutigen Getreidemarkt eine gedrückte Stimmung fühlbar, wobei sich indeß ein mäßig guter Terminverkehr entwickelte. Weizen loco blieb nur schwach preishaltend und auf Lieferung konnten Käufer selbst mit etwas niedrigeren Geboten zurecht kommen. Roggen zur Stelle ging nur mäßig um — selbst die schließlich etwas ermäßigten Preise vermochten nicht, den Verkehr zu beleben. Im Terminhandel bewegten sich die Preise in langsam nachgebender Richtung. Get. 22000 Etr. Hafer loco verkaufte sich schwerfällig und auch für Termine fehlte es, trotz der ermäßigten Forderungen, an genügender Kauflust. Get. 3000 Etr. Rübsöl hat sich etwas im Werthe zu bessern vermocht. Get. 100 Etr. Für Spiritus war die Stimmung matt und die Preise haben dabei nicht unwesentlich nachgegeben. Get. 140000 Etr. Weizen loco 190—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 156—190 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—180 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 162—200 Mk. Futterwaare 150—159 Mk. bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 74,0 Mk. bezahlt. — Leinöl loco 60 Mk. bez. — Petroleum loco 50,0 Mk. bz. — Spiritus loco ohne Faß 55,9—58 Mk. bez.

Danzig, den 28. November. Weizen loco ist am heutigen Markte so wenig zugeführt gewesen, daß die vorhandene Kauflust sich nicht genügend daraus befriedigen konnte und sind zu festen gestrigen Preisen 200 Tonnen, darunter 50 Tonnen auf kurze Lieferung gekauft. Bezahlt ist für Sommer- 131/2 pfd. 203 Mk., sehr schön 132 pfd. 206 Mk., roth 133 pfd. 206 Mk., glatt 130 pfd. 210, 211 Mk., fein glatt hochbunt 130 pfd. 213 Mk., 135/6 pfd. 215 Mk., weiß 131 pfd. 215 Mk. pro Tonne. Termine fester. Regulirungspreis 210 Mk. Roggen loco flau und neuerdings billiger gekauft, inländ. 120 pfd. 168 Mk., 122/3 pfd. weniger gute Qualität 167 1/2 Mk., 122/3 pfd. besserer 168 1/2 Mk., 126 pfd. 172, 173 Mk., 127 pfd. 173 Mk., russischer 122 pfd. 160 Mk. pro Tonne bezahlt. Umsatz 60 Tonnen. Regulirungspreis 164 Mk. — Gerste loco große 111 pfd. 152 Mk., kleine 109/10 pfd. 144 Mk. pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- zu 149 Mk., Koch- 150, 152 Mk. pro Tonne gekauft. Termine Futter- April-Mai 150 Mk. Dr. — Spiritus loco wurde zu 52 1/4 Mk. pro 10000 Liter pEt gekauft.

Breslau, den 28. November. (S. Mugdan.) Weizen weißer 17,40—19,80—20,40 Mk., gelber 17,20—19,40—20,50 Mk. per 100 Kilo. — Roggen schleifiger 16,30 — 17,30 — 18,40 Mk., galiz. 15,00—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,20—14,10—15,20 Mk. per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,20 Mk. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk. pro 100 Kilo. — Mais (Kultur) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schief. 7,40—7,60 Mk. per 50 Kilo.

Börsen-Depesche der Thorer Zeitung. Berlin, den 29. November 1876.

Fonds.	mat.	28./11.76.
Russ. Banknoten	246—50	246—50
Warschau 8 Tage	246—20	246—10
Poln. Pfandbr. 5%	67—70	68
Poln. Liquidationsbrieft.	59	59—90
Westpreuss. do. 4%	93	93—10
Westpreuss. do. 4 1/2%	101	100—90
Posener do. neue 4%	93—60	93—75
Oestr. Banknoten	160—55	160—75
Disconto Command. Anth.	108	108—30
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	216	216
April-Mai.	221—50	221—50
Roggen:		
loco	158	159
Novbr.-Dezb.	158—50	159—50
Dezb.-Jan.	159	159—50
April-Mai	167	167
Rübsöl.		
Novbr.-Dezpr.	75	74—60
April-Mai	76—70	76—40
Spiritus:		
loco	55	55—80
Novbr.-Dezb.	56	56—10
April-Mai	58—10	58—60
Reichs-Bank-Diskont	4 1/2	
Lombardzinsfuß	5 1/2	

Meteorologische Beobacht. u. d. Station Thorn.				
28. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Höhe Anf.
10 Uhr A.	331,45	2,4	SW	tr.
29. Novbr.				
6 Uhr M.	331,96	1,7	SW	abt.
2 Uhr N.	332,18	3,8	SW	bt.

Wasserstand den 29. November. 2 Fuß 2 Zoll. Uebersicht der Witterung. Das starke Fallen des Barometers hat sich seit Sonnabend weiter in Europa ausgebreitet und feuchtere wärmere Witterung ist in Deutschland eingetreten mit fortwährender südöstlicher Luftströmung, die heute wieder größtentheils leicht weht, dabei dichter Nebel an der östlichen Nordsee und westlichen Ostsee. Ueber die britischen Inseln und Norwegen bewegen sich geringe barometrische Minima, welche stellenweise starken Wind hervorrufen; im westlichen Frankreich herrscht frischer SW. Hamburg, 27. November 1876. Deutsche Seewarte.

Inserate.

Gestern Nachmittag 2 Uhr ent-
schied nach langem schweren Leiden
unsere vielgeliebte Gattin, Mut-
ter, Großmutter und Schwieger-
mutter,

Therese Lack geb. Dalluhn
im Alter von noch nicht ganz 47
Jahren, welches wir tiefbetrübt
um stille Theilnahme bittend,
Freunden u. Bekannten anzeigen.
Thorn den 29. November 1876.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend den 2. Decbr. vom Trauerhause
St. Annenstraße Nr. 191 aus statt.

Bekanntmachung.

Das frühere Lehrer-Dienstland, zu
beiden Seiten der Bromberger Vorstadt-
Schule, soll auf die Dauer von 6 Jah-
ren anderweitig an den Meistbietenden
verpachtet werden.

Hierzu ist ein öffentlicher Licitations-
termin auf

Sonnabend d. 2. Decbr. d. J.
Vormittags 12 Uhr

im Magistrats-Sitzungs-Saale anberaumt,
zu welchem Pachtlustige eingeladen
werden.

Thorn, den 27. November 1876
Der Magistrat.

R. Zimmer's Restaurant

128/29. Gerechtestr. 128/29.
Heute und die folgenden Abende

Austragen

der Norddeutschen Damen-Vergnügungs-
Gesellschaft unter Leitung ihres Direc-
tors Herrn Koenig,

wozu ergebenst einladet
R. Zimmer.

Handwerker-Verein

Donnerstag, den 30. Nov., Abends
8 Uhr, im Hildebrandt'schen Lokale

General-Versammlung.

Tagesordnung: Neuwahl des Vor-
standes.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 2. Dezember Abends
8 Uhr Appell im Hildebrandt'schen Lokale.

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.
Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen der Kameraden wird gebeten.

Thorn, den 28. November 1876.
Krüger.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's
zeige ich hiermit gehorfsamst an, daß
ich mich als

Fleischermeister

hier niedergelassen und bitte um ge-
neigten Zuspruch.

Für schöne und billige Waare wird
fleißig Sorge getragen.

Oscar Krause,
Schuhmacherstraße Nr. 325.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum der Stadt
und Umgegend zeige ergebenst an, daß
ich mein

Bier-Verlags-Geschäft
vom Neustädtischen Markt nach der

Brückenstraße Nro. 12
vis-à-vis Hotel zum schwarzen Adler
verlegt habe.

Hochachtungsvoll
Gustav Schnoegass.

Mbl. Zim. part. zu verm. Gerstenstr. 78.

Heute

Hofmann-Concert.

Billets à 3 Mark für nummerirte
Sitze und à 2 Mark für Stehplätze
sind noch zu haben.

E. F. Schwartz.

Große Auction!

Mittwoch, den 29. und Donnerstag,
den 30. d. Mts.

von 9 Uhr ab,

werden Butterstraße 95 die Restbe-
stände des Moritz Levit'schen Kurz- u.
Posamentir-Geschäfts meistbietend ver-
steigert.

Donnerstag Abend 6
Uhr frische Leber, Grütze
und Semmelwürstchen mit
Wurstsuppe, bei

C. May, Fleischermeister.

Stets schönes Pöckelfleisch.

Bekanntmachung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß
ich in Gumbinnen, im Hause W.
Wolff, unter der Firma

A. J. Rabinowitz

eine

Tabak- u. Cigarrenfabrik
von ächten türkischen und besten russi-
schen Tabaken eröffnet habe.

A. J. Rabinowitz.

Gesellschafts-Toiletten

werden nach den neuesten Modellen
sauber und geschmackvoll in kürzester
Zeit angefertigt; unmoderne seidene
Kleider auf das Elegante wieder her-
gestellt in dem Kleider-Magazin von

Elise Gaglin.

Den hochgeehrten Herrschaf-
ten Thorn's und der Umge-
gend die ergebenste Anzeige, daß ich
sämmliche Töpferarbeiten, als: Kachel-
öfen, Kochmaschinen und Reparaturen
schnell, gut und billig ausführe.

A. Zagielski, Töpfermstr. Bäckerstr. 281
im Hause des Schlosserstr. Herrn
Maciejewski.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die uns noch freundlich zugebacht
haben zur Versteigerung bitten wir bis
spätestens den 1. Dezember bei Frau

Glückmann (Breite-Str. 2 Treppen)
abgeben zu lassen, auch den Ramenzeit-
tel daran zu nicht zu vergessen.

Der Frauenverein.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir angefangene und fertige
Stickerereien.

Vorjährige Muster zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Geschwister Krantz.

Gänglicher Ausverkauf.

Um schnell damit zu räumen verkaufe
sämmliche Artikel bedeutend unter dem
Kostenpreise, und bitte ein hochverehr-
tes Publikum mich zum letzten Male
mit Weihnachtseinkäufen gütigst zu un-
terstützen.

Emilie Wentscher.

Soeben ist erschienen und in der
Buchhandlung von Walter Lambeck
zu haben:

Die

Königl. Preuss. Staatsan-
waltschaft

und

Die freie Rede
von

Dr. Josef Kolkmann.
Kgl. Preuss. Kreisrichter.
Preis 75 Pf.

Für Damen.

Das schönste, praktischste u. liebste-
würdigste
Weihnachtsgeschenk

ist

Heuser's Nähnisch-Schneer-
Garnitur.

aus Solinger Silberstahl (Silver steel)
enthalten: Aufschneider, Nagel-
stich, Knopflochschere mit Stiel-
schraube und ein hochfeines Trennmesser.

Preis für Garnitur: 4 Scheeren,
1 Messer in feinem Etui 5 Mk.
Auenbecher für jeden Nähnisch.

Dauerhaft und unverwundlich bei stet-
igstem Gebrauch. Garantie der
Vorzüglichkeit durch eventuelle franco
Rücknahme. Depot für Deutschland
bei Wm. Heuser, 18, Reimplatz,
Aachen. Versandt der Kürze halber
gegen Nachnahme.

Von den vielen eingegangenen
Anerkennungs-schreiben lassen eines
dieselben folgen:

Em. Wohlgebohren ersuche um
die Gefälligkeit mir noch 4 Stück
Nähnisch-Schneer-Garni-
turen à 5 Mk gegen Nachnahme
einzusenden.

Kofchentin (Oberschlesien), den
18. Oct. 1876. Emma Kippe, bei
der vermittelnden Preisessin zu hohen-
lohe Angelfingen.

In meinem Hause Breitestr. 53 ist
per 1. April 1877 ein Laden nebst
Wohnung zu vermieten.

Kayserling.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das „Berliner Tageblatt“,
die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzei-
ger“ und „Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wo-
chenblatt“, „Neue Volkszeitung“, „Gerichtszeitung“, „Ger-
mania“, den „Kladderadatsch“, die „Münchener Fliegenden
Blätter“ etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen.
Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt. Zeitungs-Cataloge gra-
tis verabfolgt.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Köln, Dresden, Frankfurt a. M.,
Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg,
Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen in allen

bedeutenden Städten Europas,
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden